

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1923**

13.4.1923 (No. 85)



Bezugspreis monatlich:

In Karlsruhe durch Verlag Nr. 4000, (b. d. Abholstellen in Karlsruhe Nr. 8800) auswärts (Deutschland) durch die Post Nr. 4000, - Ausland durch Post oder Fernsendung. Der Einzelverkaufspreis jeder Ausgabe beträgt Mk. 150.-

Fernsprecher: Geschäftsstelle 535.

Verlegerin und Herausgeberin: Frau v. Baden (Witwe Johner, Director), Notationsdruck der „Badenia“ Nr. 4000, Karlsruhe, Adlerstraße 42. Druckadresse: Beobachter, Postfach-Konto Amt Karlsruhe 4844.

Erscheint zweimal wöchentlich. - Beilagen: Blätter für den Familien- und Hauswirtschaftlichen. - In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Schluss der Anzeigen - Annahme: normalens 1/4 Uhr.

Hauptredaktion: J. Th. Meyer, Verantwortlich für Inhalt, Reichs- und auswärtige Politik: J. Th. Meyer; für das Reich: J. Th. Meyer; für den Reichstagsdienst, Handels- und den übrigen redaktionellen Teil: J. Th. Meyer; für die Anzeigen: J. Th. Meyer, Familien- und Hauswirtschaftliche: J. Th. Meyer.

Anzeigenpreis: 1 Spalte, 1 mm hoch, 85.- Mk. im Voraus zu bezahlen. Bei längerer Laufzeit und bei Kontanten nach Abzug.

Fernsprecher: Redaktion 572.

# Badischer Beobachter

## Vom Tage.

Der Reichstag hat gestern mit 211 gegen 146 Stimmen den gemeinsamen Antrag des Zentrums, der Volkspartei und der Demokraten angenommen, der fordert, daß von einer weiteren Getreidemenge abgesehen werden müsse, und daß eine rechtzeitige Sicherung einer ausreichenden Brotgetreidemenge unter Mitwirkung der in Betracht kommenden Organisationen zu erfolgen habe. Durch besondere Befragung des Reichstags soll das Brot für Kinderbemittelte verbilligt werden.

Nach einer Meldung des Vorwärts wird das Reich in den nächsten Tagen 430 Milliarden Mark zur Förderung des Wohnungsbaus zur Verfügung der Länder stellen, womit sich 15-18 000 Wohnungen finanzieren lassen.

Der Wirtschaftspolitische und der Außenhandelskontrollausschuss des Reichswirtschaftsrats beschäftigt sich gestern mit der Frage der Ausfuhrkontrolle und der Freiliste.

Den alliierten Regierungen in Paris, London und Brüssel ist eine scharfe Protestnote der deutschen Regierung gegen die rechtswidrigen Eingriffe in den deutschen Eisenbahnbetrieb im besetzten Gebiet überreicht worden.

Die Führer sämtlicher Gewerkschaften des Ruhrgebietes hatten gestern eine Besprechung beim Reichskanzler.

Bei der Berginspektion Gladbeck beschlagnahmten die Franzosen 500 Millionen Kohlen, worauf die Belegschaft in den Streik getreten ist.

In Bochum haben die Franzosen sämtliche Verwaltungsgebäude besetzt. Die Besetzung soll solange dauern, bis sämtliche Requisitionen vorgenommen sind.

Der Regierungspräsident von Koblenz ist ausgewiesen worden.

Köln plant anscheinend einen Einfall in Ober-sachsen.

Der amerikanische Botschafter in Berlin Houghton tritt einen längeren Urlaub an, um nach Bad Nisingen zu reisen.

Die englische Regierung erklärte gestern im Unterhaus, daß ihr nichts von einer beabsichtigten zweiten Reise Londons nach London bekannt sei.

Im englischen Bauwesen werden, da die Lohnverhandlungen gescheitert sind, vom Samstag an eine halbe Million Arbeiter ausgeschloffen sein.

Die gestrige Sitzung des englischen Unterhauses verlief für die Regierung günstig. In der vorgestrigen Sitzung war es zu Lärm- und Prügelszenen zwischen Mitgliedern der Arbeiterpartei und der Rechten gekommen.

In Paris fand gestern ein Ministerrat statt, in dem Poincaré über die auswärtige Lage referierte.

Der König von Schweden hat sich auf der Durchreise nach Stockholm einige Stunden in Paris aufgehalten.

Dem Marin zufolge sind Schiffe, die zur Flotte des russischen Generals Wrangel gehören, am 11. d. M. in den Hafen von Marseille eingelaufen.

## Der Gesetzentwurf über die neue badische Wohnungsabgabe.

Von Dr. Föhr, M. d. L.  
Das letzte badische Ausführungsgesetz zum Reichswohnungsabgabengesetz stammt vom 20. Oktober 1922. Seitdem ist eine gewaltige Teuerungswelle über uns dahingegangen. Die Sätze, die damals als Wohnungsabgabe festgesetzt wurden, können naturgemäß heute in keiner Weise mehr ausreichen. Auch von reichswegen hat man sich vor kurzem mit dieser Frage befaßt. Die badische Regierung legt nunmehr dem badischen Landtag ein entsprechendes Ausführungsgesetz vor, das wohl in der nächsten Woche zur Behandlung kommen wird.  
Die badische Landesabgabe, wozu jeweils ohne weiteres eine gleichhohe örtliche oder Bezirksabgabe kam, betrug in der Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 0,5 vom Hundert des Steuerwertes oder 7,1 Prozent der Friedensmiete; in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1922 2,5 vom Hundert des Steuerwertes oder 35,7 Prozent der Friedensmiete; seit 1. Oktober 1922 7,5 vom Hundert des Steuerwertes oder 107,1 Prozent der Friedensmiete. Der Gesetzentwurf schlägt nun vor, mit Rückwirkung vom 1. Januar 1923 als Landeswohnungsabgabe 315 vom Hundert des Steuerwertes oder das etwa 45fache der Friedensmiete zu erheben. Mit anderen Worten, wenn der Vorschlag des Staatsministeriums Gesetzeskraft erhält, so wird künftighin an Wohnungsabgabe für Land und Gemeinde zusammen das 90fache der Friedensmiete oder das 6,3fache des Steuerwertes entrichtet werden müssen. Kein zahlenmäßig ist dies zweifellos eine recht beträchtliche Summe. Es würde demnach ein Mieter, der eine monatliche Friedensmiete von 30 Mark zu bezahlen hatte, monatlich 4050 Mark oder jährlich circa 50 000 Mark Wohnungsabgabe zu entrichten haben.  
Wenn der Gesetzentwurf der Regierung im Landtag Annahme findet, so ist im Jahre 1923 bei der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

## Die Gewerkschaftsführer des Ruhrgebietes beim Reichskanzler.

Berlin, 13. April. Der Reichskanzler empfing am Mittwoch im Beisein des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns die Vertreter sämtlicher deutschen Gewerkschaften im Ruhrgebiet, um einen Bericht über die gegenwärtige Lage entgegenzunehmen. Nachdem die Arbeiterführer bekräftigt hatten, daß sie an der passiven Abwehr gegen die eingebrochenen Franzosen und Belgier mit aller Entschiedenheit festhalten, richteten sie ihrerseits die Frage an die Regierung, ob sie auch darauf gefaßt sei, den passiven Widerstand jeweils nach außen hin politisch auszuwerten. Dr. Cuno gab eine bejahende Antwort und betonte, daß das Kabinett auch weiterhin bereit sei, auf Grund der Gleichberechtigung Verhandlungen zu führen, sowie sich eine Möglichkeit dafür biete, d. h. soweit die Voraussetzungen dafür gegeben seien. Immerhin glaube er die Delegierten des Ruhrgebietes darauf aufmerksam machen zu müssen, daß sie noch längere Zeit in ihrer Abwehr werden verharren müssen, bis sich die außenpolitische Situation weiter kläre. Im Anschluß daran wurden die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen besprochen, nachdem der Reichsfinanzminister Dr. Hermes ein längeres Exposé gegeben hatte. In einer einstimmig gefaßten Entschließung bekräftigten die Gewerkschaftsführer und Regierung den Willen, auch fernerhin im Abwehrkampf zu verharren, aber Verhandlungsmöglichkeiten mit den Gegnern nicht außer Acht zu lassen.

## Die Franzosen in Offenburg.

Offenburg, 11. April. Heute mittag wurden drei Aufseher des Gefängnisses verhaftet, weil sie am Vormittag die Aufnahme eines von den Franzosen eingekerkerten Deutschen verweigert hatten. Am Nachmittag wurde daraufhin auch Staatsanwalt Mohr verhaftet, aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem sich herausgestellt hatte, daß nicht er, sondern Gerichts-assessor Dr. Mohr verantwortlicher Leiter der Gefängnisverwaltung ist. Von den Aufsehern wurden zwei ebenfalls wieder auf freien Fuß gesetzt. Die der Staatsanwaltschaft angelegte Kriminalliste ist letzte Woche durch die Staatsanwaltschaft aufgelöst und die Beamten zur anderweitigen Verwendung ins unbesetzte Gebiet entlassen worden, da zwei Beamte dieser Abteilung von den Franzosen verhaftet, später aber wieder freigelassen worden waren. Die Franzosen waren der Ansicht, daß es sich bei dieser Abteilung um eine örtliche Polizei handle. Die Auflösung der Abteilung ist der französischen Besatzungsbehörde mitgeteilt worden.

## Deutsche Verhandlungsnote an die Rheinland-Kommission.

Berlin, 12. April. Anfangs März war der Bürgermeister Schmidt der Stadt Rodem an der Mosel von der Interalliierten Kommission ohne jeden ersichtlichen Grund ausgewiesen worden. Von deutscher Seite angestellte Ermittlungen bestätigten die Vermutung, daß Bürgermeister Schmidt einem gemeinen Denunzianten zum Opfer gefallen war. Als Denunziant wurde festgesetzt der als Franzosenfreund bekannte Gerbereibesitzer Steinhauer aus Rodem. Trotz der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen begab er sich in das unbesetzte Gebiet und wurde in Kassel von der Polizei wegen Verdachts des Landesverrats festgenommen. Die Familie des Verhafteten hat sich daraufhin an die Interalliierte Rheinlandkommission gewandt mit der Bitte um Schutz des Denunzianten. Die interalliierte Rheinlandkommission hat darauf dem deutschen Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete mitgeteilt, daß sie noch vor dem 5. April die Zurücksendung des Steinhauer in das besetzte Gebiet verlangt und hat außerdem das Gerücht gestellt, daß ihm für seine Verluste an Geldschatzungen bezw. für die ihm angeblich bei seiner Verhaftung abgenommenen Gelder 20 Millionen Mark ausbezahlt würden. Der Reichskommissar hat in einer Note diese ungebührliche Zumutung zurückgewiesen.

## Monsignore Testa bei dem verhafteten Bürgermeister Schäfer.

Essen, 12. April. Der päpstliche Delegierte Testa hatte gestern dem in Reddinghausen inhaftierten Bürgermeister Dr. Schäfer einen Besuch ab. Gestern vormittag empfing er eine Abordnung aus Werden. - Wie aus Wülfrath am Ruhr gemeldet wird, fährt heute Herr Testa nach Bochum, um dort mit sämtlichen weltlichen und geistlichen Kreisen Frühling zu nehmen. Er wird auch die bei den Polizeifällen geschädigten Personen empfangen. Gestern hatte Herr Testa eine Unterredung mit dem stellvertretenden Bürgermeister von Werden, dem Landrat und dem Gefängnisverwalter von Werden. Er besprach sich mit Vertretern der christlichen Gewerkschaften, sowie der Angestellten. Er legte erneut Wert darauf, daß keine Sendung hauptsächlich in religiöser und charitativer Hinsicht aufgefahrt wird.

## Deutscher Reichstag.

### Haushalt des Ernährungsministeriums.

Berlin, 12. April. Die Sitzung wird um 2.20 Uhr eröffnet. Am Regierungstisch: Reichsernährungsminister Dr. Luther. Die zweite Lesung des Haushaltsplans wird fortgesetzt beim Ernährungsministerium. Hier wurde in der letzten Sitzung vor Otten die Aussprache nach einer erregten Geschäftsordnungsdebatte und mehrfacher kindlich herbeigeführter Beschlußunfähigkeit des Hauses abgebrochen. - Leber die Anträge zur Getreidemenge muß daher noch abgeklärt werden. Die Mittelparteien legen wieder ihre Entschließung, von Gerad (Str.) Leutheuser (D. V.), Dr. Petersen (Dem.), Dr. Heim (B. V.) unterzeichnet, vor, in der erklärt wird, daß von einer weiteren Getreidemenge abgesehen werden müsse und daß eine rechtzeitige Sicherung einer ausreichenden Brotgetreidemenge unter Mitwirkung der in Betracht kommenden Organisationen zu erfolgen habe. Durch besondere Befragung des Reichstags soll das Brot für Kinderbemittelte verbilligt werden. Eine Entschließung des Abg. Gerad (Dnall.) fordert die Auflösung der Reichsgetreidekasse am 1. Oktober. Ein Antrag Müller-Frankens (Soz.) will Mittel zur Verbilligung des Brotes durch Zuschläge zur Vermögenssteuer aufbringen. In der Einzelberatung fordert Abg. Moser (Soz.) Mittel zur Förderung der wissenschaftlichen Erforschung der Ernährung. Abg. Herrmann (Dem.) verweist auf die Verkehrsschwierigkeiten, die beim Transport von Getreide ins unbesetzte Gebiet bestehen und verlangt Verbesserung namentlich für Gemütswaren. Abg. Horn - Steint (Soz.) beklagt den Tiefstand der deutschen Fischerei. Abg. Kunert (Soz.) tritt für ein Alkoholverbot ein. Abg. Seydemann (Komm.) bedauert, daß die deutsche Fischerei den Fischern in Auerden eine schmerzliche Konkurrenz bereitet. Ministerialdirektor Hoffmann erkennt die Notlage der Fischer an und stellt Hilfsmöglichkeiten in Aussicht. Darauf wird über die Vorlage abgeklärt. Eine Entschließung, wonach der Reichstag die Beteiligung des Reiches an der Getreidekredit-A.G. ablehne, wird an den Haushaltsausschuß zurückgewiesen. - Leber die Entschließung Gerad (Dnall.), wonach erhoben werden soll, daß eine Getreidemenge nicht mehr erhoben werden soll und daß die Getreidekasse am 1. Oktober aufgelöst wird, wird namentlich abgeklärt. Mit dem Antragsteller stimmen einige Mitglieder der Deutschen Volkspartei. Die Entschließung wird mit 201 gegen 93 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Abg. Döhrig (D. V.) erklärt, daß seine Freunde sachlich mit dem deutschen Nationalen Antrag einverstanden seien, daß aber die Entschließung der Mittelparteien dem Sinne nach genau dasselbe besage und daß sie daher gegen den deutschen Nationalen Antrag gestimmt hätten. Der Antrag Müller-Frankens (Soz.), die Verbilligung des Brotes durch Zuschläge zur Vermögenssteuer zu bewerkstelligen, wird gegen die Linke abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wird gegen den Antragsteller der kommunistische Antrag, neben der Brotverbilligung auch noch Mittel zur Verbilligung von Zucker und Milch zu beschaffen. - Angenommen wird ein Antrag des Abg. Böhm (Dem.) und Leutheuser (Dnall.) bei Festsetzung der Brotverbilligung neben anderen Organisationen auch des Vorkommens heranzuziehen. Darauf wird in namentlicher Abstimmung der Antrag der Mittelparteien von Gerad (Str.), Leutheuser (D. V.), Petersen (Dem.), Dr. Heim (B. V.), wonach von einer weiteren Getreidemenge abgesehen und eine Brotverbilligung durch die Beteiligung der Besetze herbeigeführt werden soll, mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien gegen die Linke angenommen. Für den Antrag stimmten 211, dagegen 146 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Angenommen wird eine Entschließung, die eine ausreichende Versorgung des besetzten Gebietes mit Getreide, insbesondere mit Getreide und Saatkartoffeln verlangt, sowie eine weitere Entschließung, wonach rückständige Auszahlungen für die Getreidemenge sofort geleistet werden sollen, ferner ein Antrag zur Ermäßigung der Lebensmittelzuschläge zur Verbilligung von Gemüts und Lebensmitteln. Mit 198 gegen 139 Stimmen wird eine Entschließung angenommen, die eine Herabsetzung der Zuckerpreise verlangt, mit 174 gegen 126 Stimmen eine weitere Entschließung, die Kredit fordert, damit den Küden bauenden Landwirten ihre Verluste für die aus der Ernte von 1922 gestellten Minderbeträge ausbezahlt werden kann. Angenommen wird eine weitere Entschließung auf Gewährung von Krediten an Genossenschaften zur Beschaffung der erforderlichen Betriebsmittel. Eine Entschließung, die darauf hinweist, daß zahlreiche Güter in der Hand von Personalfirmen sind, die dem Landwirt völlig fernstehen und deren Verwirklichung in vielen Fällen außerordentlich stark vermindert werden, so daß dagegen eingeschritten werden mußte, um eine Erhöhung der Produktion zu verhindern, wird in namentlicher Abstimmung mit 301 Stimmen bei einer Entschließung angenommen. Angenommen wird ferner eine Entschließung des Abg. Domsch (Dnall.), die Reichsregierung zu erjuden, mit Sachgen und Thüringen Verhandlungen über die dort geltenden Bestimmungen über die Höchstpreise von Milch und Molkereiprodukten einzuleiten und bei diesen zur Herbeiführung einer besseren und gleichmäßigeren Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Molkereiprodukten nachdrücklich für die Aufhebung dieser Bestimmungen einzutreten. Fern Abg. Wurm (Dem.) legt eine Entschließung gegen die Fleischnot vor. Die Regierung habe die Möglichkeit, das Fleisch durch die Einfuhr aus dem Auslande zu verbilligen, außer acht gelassen. Das Fleischbeschau-gesetz müsse endlich getriggert geändert werden. Ein Regierungsbekanntmachung erwidert, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zur Aufhebung des Fleischbeschau-gesetzes nicht geeignet sei. - Darauf tritt eine umfangreiche Erörterung darüber ein, ob der sozialdemokratische Antrag sofort durch Abstimmung erledigt oder im Ausschuss noch einmal erörtert werden soll. Die Sozialdemokraten fordern verstärkte Einfuhr von Geflügelfleisch. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien erklärten sich mit dem Antrag einverstanden, wünschten aber nochmals eine Prüfung der Angelegenheit im volkswirtschaftlichen Ausschuss. Bei der Abstimmung traten mit den Antragstellern auch einige Demokraten für die sofortige Annahme des

Der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-

der derzeit möglichen Kalkulation mit der Möglich-



und Belgien zu ernennen, ihre Pfänder aus der Hand zu geben, um zwischen sich und der Drohung eines Hof schäumenden Deutschland diese internationale Behörde ohne Einfluß und ohne Waffen zu setzen, die nichts weiter als eine Raubwölfe sein dürfte."

Journal de Debats schlägt eine viel mildere Tonart an. Die Rede des Reichskanzlers bedeute ein Nachgeben. Die Augen der Deutschen seien sich öffnen zu wollen. Sie wurden sich darüber klar, daß sie bei regelmäßiger Beschäftigung der Reparationen weniger an Schaden kommen würden als bei der gewaltigen Seid- hilsaktion. Noch sträubte sich Herr Cuno; doch habe er diesmal nicht angeknüpft, daß er erst nach Meinung des Ausschusses zu Verhandlungen bereit sein werde. Andere Pariser Beobachter, wie die Presse, sind ange- lichts der zu erwartenden Rede des Herrn von Rosen- berg sehr erwartungs voll gestimmt.

(\*)

Dr. Heim gegen die Nationalsozialisten.

München, 13. April. In der Bayerischen Staats- zeitung ergreift Abgeordneter Dr. Heim das Wort, um sich gegen die von national sozialisti- scher Seite betriebene Politik der Lat in Bayern zu wenden. Angenommen, es würde Hitler gelingen, in München die Macht an sich zu reißen, die „Novemberverräter“ zu hängen, die Re- gierung davonzugehen und die Diktatur zu errichten — was würde dann passieren? In Bayern will der größte Teil der Bevölkerung von einer solchen Politik nichts wissen. Es würde dann einen Bürgerkrieg geben und wenn die Männer der Tat in Bayern ihre Macht erhalten können und sich gegen das übrige Deutschland durchsetzen würden, dann würden die Reichsdeutschen von Osten, die Fran- zosen von Westen und die Italiener sich von Süden gegen Bayern in Marsch setzen. Dr. Heim erklärt schließlich, er halte es für ein Verbrechen, diesen Weg zu gehen und zu handeln, ohne an das Ende zu denken.

Die Affäre Puttkamer in München.

München, 11. April. In der Puttkamer-Affäre ist Waldemar v. Puttkamer jetzt freige- lassen worden. Franz v. Puttkamer bleibt, wie gemeldet, wegen Anstiftung des Baur zum Mord auf Scheidemann in Haft. Baur ist feinerseit wegen dieses Mordanklages verhaftet, aber da er noch nichts Strafbares begangen hatte, wider freigelassen worden. Der in der Affäre mit- verhaftete Kaufmann und ehemalige Kommandant Heines, ein nationalsozialistischer Sturmtruppführer, der an dem Angriff auf das Hotel „Grün- wald“ beteiligt war, ist ebenfalls freigelassen worden. — Die Nachforschungen wegen der Ermordung des Studenten Baur, bei der die Münchner Polizei mit großer Energie dringende Verdachtslinien merkwürdigerweise gegen politisch linksstehende Personen einsetzte und verfolgte, sind (H. Frkf., Bg.) jetzt offenbar auf ein totes Geleise geraten.

Das Echo der letzten Kanzlerrede in Frankreich.

Paris, 12. April. Zu der Rede des Reichskanzlers bei der Trauerfeierung im Reichstag stellt der Temps fest: „Das Verlangen Cunos, wonach Deutsch- land mit den anderen Mächten auf gleichem Fuße ver- handeln müsse, ist dahin zu deuten, daß das Reich weder durch Vertragsklauseln noch durch Zahlungsabkommen als gebunden betrachtet zu werden wünscht, d. h. Deutsch- land möchte, daß sich alles so abspiele, als ob es nicht den Krieg verurteilt, ihn nicht verloren und feinerlei Ver- träge unterzeichnete.“ Dazu müßte bemerkt werden: „Der Kanzler hint noch dem Traume eines deutschen Sieges nach, auf den General Ludendorff 1918 verzichtete. Wenn es Herrn Cuno absolut daran liegt, in die Fuß- stufen des „genialen Dazardspielers“ zu treten, die letzten finanziellen Hilfsmittel des Reiches zu wagen und es auf diese Weise einer größeren sozialen Erschütterung auszuweichen, als die von 1918, so können wir ihn nicht daran hindern. Seine eigenen Mitbürger werden von ihm Rechenschaft fordern. Frankreich und Belgien aber wollen sich den Sieg der Alliierten nicht entwinden lassen, und wenn Herr von Rosenberg in seiner Rede dem Tag zufolge die Basis angeben wolle, auf der Deutschland zur Mitarbeit an der Lösung der internationalen Streit- frage bereit wäre, so lenne er, falls er wirklich diese Pläne hege, Frankreich schießt. Frankreich sei energisch gewillt, von Deutschland Abzügen für alle Verbindun- gen zu erlangen und trenne seine Sache und Schuldfor- derungen von der englischen.“ Schließlich benutzt der Temps die Gelegenheit, um den Völkerverbund als unfähig hinzustellen. „Es sei fruchtlos, Frankreich

Magdalena Tasselli.

Da lauchte in der Ferne von Alben her eine Barke auf. Ich sah die Silberfäden, die sie in dem klaren Wasser spiegeln sah. Sie näherte sich zu- sehend. Bald glaubte ich amern Doktor mit noch einem Gefährten darin zu erkennen. So war es. Der Kahn legte an einer entfernten Uferstelle an, um den zweiten Insassen auszuheben, der sich zweifelsohne in das nahegelegene Dorf begeben wollte, und setzte dann seine Fahrt in der Richtung nach unserer Villa fort.

Mein Auge hatte mich nicht getäuscht. Doktor Spiridon verließ am ersten Landungsplatze der Barke die Barke und verschwand im Dickicht des Gartens. Nach kurzer Frist hörte ich seinen raschen Schritt durch den Saal kommen. Er öffnete die Tür, die auf die Terrasse führte, und rief: „Magdalena, ich bringe Briefe!“

Ich war aufgestanden, um ihm entgegen zu gehen. Aber ein Ritzern erariff mich, so daß ich mich auf die Steinbrüstung stützen mußte. In meinem Herzen rief es: Die Entscheidung naht!

„Wemalge dich, liebes Kind,“ laute Doktor Spi- ridon. „Dein müdiges Herz wird doch nicht vor gewöhnlichen Dingen erzittern. Führt Corcello be- auftragte mich, dir diese Briefschaften zu übergeben. Er fandte sie mir mit einem sehr freundlichen Be- gleiterschreiben. Ich lasse dich allein und hoffe, du wirst mir den Inhalt später mitteilen. Mittler- weile fuche ich meine Schwester auf.“

Als er fort war, hielt ich geraume Zeit das eben erhaltene Briefpaket unfähig in Händen. Der Schmerz töte nicht, wohl aber die Freude dachte ich. Was bergen diese Blätter für mich? Vielleicht keines von beiden... weder Schmerz noch Freude!

Ich öffnete das Paket. Es enthielt einige eng- beschriebene Blätter von der Hand des Fürsten und ein besonders prächtiges mit Schriften. Da letzteres verjüngt war und keine Aufschrift trug,

und Belgien zu ernennen, ihre Pfänder aus der Hand zu geben, um zwischen sich und der Drohung eines Hof schäumenden Deutschland diese internationale Behörde ohne Einfluß und ohne Waffen zu setzen, die nichts weiter als eine Raubwölfe sein dürfte."

Journal de Debats schlägt eine viel mildere Tonart an. Die Rede des Reichskanzlers bedeute ein Nachgeben. Die Augen der Deutschen seien sich öffnen zu wollen. Sie wurden sich darüber klar, daß sie bei regelmäßiger Beschäftigung der Reparationen weniger an Schaden kommen würden als bei der gewaltigen Seid- hilsaktion. Noch sträubte sich Herr Cuno; doch habe er diesmal nicht angeknüpft, daß er erst nach Meinung des Ausschusses zu Verhandlungen bereit sein werde. Andere Pariser Beobachter, wie die Presse, sind ange- lichts der zu erwartenden Rede des Herrn von Rosen- berg sehr erwartungs voll gestimmt.

Polnischer Aufmarsch in Oberschlesien.

Berlin, 13. April. Der Tag meldet: Die Gesahr eines polnischen Einmarsches nach Ober- schlesien scheint a fut zu werden. Mächtig kommen teils aus dem Innern Polens, teils von Polen her Transporte mit Truppen in Zibilleiden- dern an. Auch die ostoberschlesischen Insurgenten haben ihre Gestellungsbordres erhalten und müssen sich für den 15. April alarmbereit halten. Von diesem Tage an gelten sie als reguläre Militär. Die Mobilisation wird von französischen Offizieren geleitet und das Hauptquartier befindet sich in Katowitz. In Katowitz liegen jetzt schon zwei Reimenter Infanterie, in Katowitz Wlanen und in Wisnawitz 2 Bataillone Infanterie. In Sosnowitz ist eine Militärreisbahnabteilung ein- getroffen. Die Insurgenten exerzieren mit den regu- lären Truppen gemeinsam. Das Angriffsziel ist Beuthen, sowie die Bahnlinie Larnowitz-Rosen- berg-Kreuzburg.

Der schwedische Reichstag gegen Brantius Politik.

Stockholm, 11. April. (Frkf., Bg.) Die ur- sprünglichen Vorschläge der sozialdemokratischen Re- gierung betr. Abänderung der Direktiven für die Arbeitslosenversicherung wurde gestern nachträglich nochmals in einer gemeinsamen Ab- stimmung der beiden Kammern des Reichstages ab- gelehnt und statt dessen ein liberaler Kom- promißvorschlag mit 199 gegen 133 Stimmen an- genommen. In der Ersten Kammer waren dabei 84 Stimmen gegen die Regierung, 50 für sie, in der Zweiten Kammer 115 gegen und 103 für sie. Es scheinen nur Sozialdemokraten und Kommunisten für die Regierungsvorschläge gestimmt zu haben. Bekanntlich ist das Kabinett Brantius zurückgetreten, weil die Erste Kammer eine Forderung von einem bereits akzeptierten Kompromißvorschlag in dieser Angelegenheit verworfen hatte. Die gemein- same Abstimmung zeigt, daß die Politik der Regierung Brantius von beiden Kammern des Reichstages nicht billigt wird.

Bonar Law fühlt sich nicht geschlagen.

London, 12. April. Im Unterhause erklärte ge- stern Baldwin anstelle Bonar Law, das Ka- binett sei nach den gestrigen Ereignissen zusa- mengetreten. Es sei zu dem Schluß gekommen, zu erklären, daß es das Vertrauen (des Parla- ments) nicht verloren habe. Bouterien der Oppositionsparteien wurde gegen diese Erklärung protestiert. Das Haus verlagte sich sodann auf heute.

Die gestrige Sitzung des Unterhauses.

London, 13. April. Bei der Eröffnung der gestri- gen Sitzung des Unterhauses war noch die explosionsfähnere Atmosphäre des vorangegan- genen Tages fühlbar, doch kam die Regierung dem- velleicht wieder ausbrechenden Stürme dadurch zu- vor, daß sie von selbst die Erörterung jener Materie vorschlug, aus der die gestrigen Kummulte entflanden. Die Debatte nahm daher einen ruhigen Verlauf. Es beteiligten sich an ihr Ramsay MacDonald für die Arbeiterpartei und Asquith für die Liberalen. Sie erklärten sich mit den Erklärungen Baldwin's zufrieden. Der vorgestrigere uner- hörte Ansturm gegen den Sprecher hat die Regierung

davor bewahrt, die Konsequenzen aus ihrer Nieder- lage vom Dienstag ziehen zu müssen, da nach der Parlamentsordnung ein bereits zurückgewiesener Punkt der Tagesordnung nicht in derselben Sitzung wiederaufgenommen werden kann. Die Schlie- ßung der vorgestrigigen Sitzung nach dem Sturm auf den Sprecher war daher für das Kabinett gün- stig. Ramsay MacDonald erklärte gestern, er bedaure die Vorfälle, die von den Extremisten der Arbeiterpartei hervorgerufen worden seien.

Baden.

Wahrhaftigkeit.

Vor einigen Tagen ging speziell durch die Karls- ruher Blätter ein Bericht über Ausschreitungen der Franzosen am Ostermontag draußen am Rheinbafen gegenüber einem Mitglied eines Knielinger Rad- fahrervereins, der von einem Österreichler zurück- gefahren. Von einer Seite, die uns berichtet, von einem deutschen zuverlässigen Augenzeugen unter- richtet zu sein, wird uns gesagt, es wäre besser ge- wesen, den Vorgang in der Zeitung nicht zu beab- handeln, wie es geschehen ist; denn die Provokation sei ohne Zweifel von dem betreffenden Mitglied des Radfahrervereins ausgegangen durch zweifelloses absichtliches Anfahren eines französischen Postens. Wenn auch die erbitterte Stimmung, die sich der deutschen Bevölkerung allüberall, besonders im be- deuteten Gebiet und in deren Nähe bemächtigt hat, durchaus berechtigt ist, so möchten wir doch vor ab- sichtlichem Herausforderungen warnen und doppelt warnen vor einseitig entstellten Berichten darüber. Letztere werden stets gegen uns verwendet, um den Beweis dafür zu führen, daß alles erlogen sei, was von deutscher Seite gegen die Franzosen behauptet werde. Die Franzosen leisten genug, wozu ein Recht und Gewissen sich empören. Unsere moralische Abwehr dagegen kann nur geschwächt werden, wenn nicht alles, was von unserer Seite berichtet wird, reine Wahrheit ist. Und die Presse muß unbedingt in ihrem eigenen Interesse verlangen, daß man ihr Vertrauen und das Vertrauen ihrer Leser nicht täuscht durch entstellte Berichte.

Dies, gilt auch in anderer Beziehung. Vor einiger Zeit brachte z. B. die Kreuzzeitung einen Brief aus München (Nr. 124 vom 15. März) über bayerische Aufschlüsse. Da man von einem phantastischen Plan die Rede, wonach die Franzosen an die Errichtung eines süddeutschen katholisch-monarchischen Staates dächten, aber nicht mit dem unzuverlässigen Kron- prinzen Rupprecht von Bayern an der Spitze, son- dern mit dem Prinzen Sixtus von Parma, dem Bruder der verwesenen Kaiserin Rita von Oesterreich, dem wir hinzugefügt: „Es erscheint sehr wahr- scheinlich, daß der fürzliche Aufenthalt Sixtus in einem Borort Münchens mit diesem nicht ganz lauberen Plan zusammenhängt.“ Zweifellos wäre es den Franzosen sehr lieb, wenn der deutsche Süden sich von deutschen Norden trennte. Und es mögen in dieser Beziehung schon in aller Stille manche Ver- suche gemacht worden sein. Aber Klatsch bleibt Klatsch; darüber muß man sich auch in den Redaktionen klar sein. In bayerischen Blättern wird jedoch mitgeteilt, Erzherzogin Rita habe sich in Bayern nicht aufgehalten; sie widme sich der Pflege und Erziehung ihrer Kinder und sei über die spani- schen Grenzpfähle selbst hinübergegangen. Mit es bei solchen Feststellungen zu verwundern, wenn jedoch im Prozeß gegen den deutschnationalen Pfarrer A. D. Traub, der wegen Beleidigung des Reichspräsidenten angeklagt ist, der Gerichts- vorträge laute, er habe nicht so viel Vertrauen weder zu der Presse rechts noch zu der Presse links, daß ihre Angaben in gewissen kritischen Fällen richtig seien, wie Pfarrer Traub, der sich für seine unrichtigen Behauptungen auf einige rechtsstehenden Organe berief. Das Vertrauen zur Presse, das infolge der Erfahrungen im Krieg schwer gelitten hat, wird natürlich angeht solchen Klatsch nicht größer. Wer es gut meint mit der Presse, der muß dafür besorgt sein, daß ihre Wahrhaftigkeit nicht in Zwei- fel gezogen werden kann. Treten sie mensichlich — das gilt auch für die Presse und die Schriftleitung ist in

vieleu Fällen nicht in der Lage, die Richtigkeit der ihr zutreffenden Berichte nachzuweisen. Aber was das Zeichen des törichtsten Klatsches schon auf der Stirne trägt, das soll die Presse auch nicht wieder- geben, ohne entsprechende Bemerkung. Nicht Sen- sation sondern Wahrheit muß der Presse am höchsten stehen.

Wer ist für die konfessionelle Schule?

In der Diözese Münster in Westfalen wurden in den ersten Monaten dieses Jahres Unterschriften für die Erhaltung der bestehenden konfessionellen Schule gesammelt. Die dabei gemachten Erfahrungen sind sehr bemerkenswert, weil sie mit den überall gemachten übereinstimmen. Wir geben einzelne Stichproben daraus: Die Stadt Münster hatte 1921 27 771 Zentrumstimmen abgegeben; für die kon- fessionelle Schule dagegen unterschrieben 42 504, also fast 15 000 Katholiken mehr. Im Kreis Münster- land wurden bei 19 721 Zentrumstimmen 22 813 Unterschriften für die konfessionelle Schule abge- geben, in Kreis 20 988 Zentrumstimmen und 25 633 für die konfessionelle Schule, im Kreis Bochum 24 534 Zetr. und 35 308 für die konf. Schule. Im Kreis Coesfeld 22 887 Ztr. und 30 393 für die konf. Schule. Und so allüberall. Weit wurden sogar mehr Unterschriften für die konfessionelle Schule ab- gegeben als überhaupt Wahlstimmen abgeben wurden. Daraus ergibt sich die völlige Einigkeit der Katholiken der Diözese und ihr außerordent- liches Interesse für die Schulfragen bzw. für Erhaltung der konfessionellen Schule, wenn sie auch in politischen Fragen sonst verschiedene Meinung sind; daraus ergibt sich in besonderen, daß die So- zialdemokraten, die katholisch sind, in der Schul- frage nicht mit der Sozialdemokratie abhen, son- dern sich auf den Boden der Kirche stellen.

Da man in letzter Zeit selbst außerhalb Deutsch- lands, z. B. in England bei der Abstimmung über Schulfragen im Zusammenhang mit der Reli- gionsfrage die gleiche Erfahrung gemacht hat, daß nämlich die politische Abstimmung noch keinen Schluß zuläßt auf die kulturell religiöse Bestimmung der Wähler und daß selbst politischer Radikalismus noch lange nicht reliqiosen Radikalismus bedeutet, so wird man nicht umhin können, daraus allerlei seine Schlüsse zu ziehen. Auch gewisse Program- mpunkte des Allgem. Deutschen Lehrervereins bezügl. der Schule zeigen, wie weit Programme von der Volkstimmung abweichen können und wie weit oft gerade diejenigen sich vom Volk entfernen die im Interesse eines erzieherischen Wirkens im Volk mit dem Volk in enger Fühlung bleiben sollten.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 12. April 1923.

Die heutige, um 11 Uhr eröffnete Sitzung fand gleich eine hitzige Eröffnung. Der Kommunist Ritter, der sich noch nie im Raum zu halten verstanden hatte, behauptete eine förmliche Anfrage, die sich mit den Gerichtsakten an Arbeitern anlässlich der Aus- scheidungen während der Massenaußenprotesten be- zügl. Er fordert eine Amnestie für die Verurteilten. Ritter provoziert einen Ordnungsruf, als er das Urteil im Prozeß des Amtmanns Werber ein Massenurteil nannte. In der Folge kommt es zu schwerem Auf- stand zwischen dem Präsidenten und dem Redner, der die schärfsten Anarhie gegen die hollische Rutz richt- tet, und nur die Androhung der Vertagung kann einen möglichen Einfluß ausüben.

Der Justizminister gibt die Antwort auf die förm- lichen Anfrage. Er verlässt sich auf alle mög- lichen Gebieten zu kommen und halte sich streng an den Rückhalt der Anfrage. Am Fall Schäfer-Singen habe das Schlichtungsrat Konstanz den Hauptplatz 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Eine Remission könne nach der gesamten Sachlage nicht in Erwägung ge- zogen werden. Das Schuldisz nicht von Berufsrich- tern, sondern von den Geldmännern, also dem Volksges- richt gebrochen werden.

Wegen der Vorgänge in der Kreisburger Universitäts- sind Geldstrafen verhängt worden, die teils bezahlt, teils durch die Unterzahlungsabteilung abgelehnt seien.

Auch im Fall Wierendorf und Genossen in Heidelberg (Fall Benord) habe die Staatsanwaltschaft und das Gericht objektiv abgeurteilt (1923-1924)

Teilnahme für ihn wurde noch gesteigert durch die stete Zurückhaltung, die er sich mir gegenüber auf- zuerlegen schien. Ich beschloß, in ihn zu bringen, mit jener Aufklärung über seine Person zu geben, die meiner fernen Freundin die Gewißheit, gleich- viel ob eine freundliche oder schmerzliche, verschaffen müßten. Damals befand sich Castelar in Rio de Janeiro, wo er sein letztes Konzert geben und dann von dort zwei Millionen in das Innere des Lan- des zurückbehalten wollte. Die Ereignisse, welche nach seiner Rückkehr in der Missions-Vereinsber- staltung hinderten mich an der Ausführung meines Vorhabens, führten jedoch in anderer Weise den von mir gewünschten Aufschluß herbei.

Castelar war bei unseren für die Musik begeis- terten Andauern sehr beliebt geworden. Kaum wurden sie seiner wieder ansichtig, als eine Schar ihn auf Schritt und Tritt begleitete. Sie bestim- men hin, sein Instrument zu nehmen und die schöne Seele darin, wie sie sich in ihrer bildreichen Sprache ausdrücken, sprechen zu lassen. Castelar, der ihnen immer freundlich willfahrte, nahm die Geige zur Hand und ließ an eine Balme lehrend, spielte er, wie nur er spielen kann, so weich und art, so gewaltig und hinreißend. Während alle seinen Bienen lauschten, schlich sich ein fremder An- darrner nahe herbei und umfing die Arme des Künst- lers. Als dieser sein Spiel beendet hatte, beugte er sich zu ihm nieder und frag ihn, was er wolle. „Dich retten,“ sprach der Junge, „dich und die weichen Vater!“ Castelar nahm ihn beiseite und winkte mich herbei. Wir erfuhren durch des Knaben Er- zählung, daß von dem feindlichen Stamme, dem er angehörte, ein Ueberfall auf unsere Niederlassung geplant sei, welcher heute nacht stattfinden sollte. Vergebens hatte der Knabe die letzten zwei Tage nach Castelar auszuweichen, und hätte er ihn heute nicht getroffen, so würde er den Ereignissen ihren Lauf gelassen haben. Er schloß mit den Worten: „Du darfst nicht sterben. Ich liebe dich und deinen Gesang, ich folge dir und will dich schützen.“

Wir erwarteten reich unsern Verteidigungsplan und sandten um Hilfe zu einem befreundeten Nach- bariannum. Unsere Wohnungen wurden besetzt und verbrannt. Auf ein gegebenes Zeichen wurden alle Feuer und Lichter ausgelöscht, um die Angrei- fer zu täuschen, als lägen wir in tiefem Schlofe. Den ersten Versuch von Seiten des Feindes, welcher beachtliche, in unsere Werkstätten und Säulen die Brandfackel zu werfen, wollten wir mit einer Ge- wehrsalve aus der Verteidigung beantworten. So geschah es auch, die ersten Reihen unserer Angreifer wichen erschreckt zurück. Doch nachdem sie sich wie- der gesammelt, wagten sie einen zweiten Ansturm auf die bedeutendsten Wohnstätten unserer Nieder- lassung. Hier entwickelte sich ein lebhafter Kampf, der von beiden Seiten immer ernster wurde, und der sich für uns verhängnisvoll zu gestalten begann, als noch rechtzeitig die Hilfe des Nachbarstammes eintraf und das Gefecht sich zu unseren Gunsten entschied.

Wir beide, Castelar und ich, wurden verwundet, ich in leichtem Grade, mein Freund aber lag schwer getroffen darnieder. Zwei Tage verweilte sein Ge- ben in Gefahr. Als das Wundfieber sich milderete und seine Besinnung zurückkehrte, hat er mich, im Falle seines Todes seine Aufzeichnungen einer Dame, deren Namen er mir nannte zu übermitteln. Seine Besichtigungen gingen allmählich weiter nicht in Erfüllung. Nach kurzen Krankheitslagen genas mein Waffengefährte vollständig. Seinen Antroz nahm er aber nicht zurück, und so erließ ich ihn, indem ich die Hand drückte, die für Sie, liebe Freun- din, bestimmt ist, in Ihre Hände lege. Sie wird Ihnen Gewißheit und Klarheit geben.

Das Auge der Liebe hat sich nicht getäuscht: Sie haben in Castelar Ihren vermissten Gatten richtig erkannt. Lesen Sie seine Aufzeichnungen mit jener christlichen Hingabe an Gott, welche die Freude wie das Leid dankbar aus seiner Hand an- nimmt. Ihr César Torcello.

(Fortsetzung folgt.)

bei den Kom.). So habe, so sei es Pflicht- bezeugungen zu ver- Die Kommunisten für die nach dem ma- Richter vorzugehen ten dann der Weg- mentarischen Wirk- stehenden Geleise üb- Ein Fall ist noch zungung des deutsh- hierin sind 14 An- kann darüber noch Die Gesamtheit In Baden sind 59 Demonstrationen zu haben ist der Straf- In 26 Fällen sind die dafür zuständig liegt kein Einodung der Verhandlungs- regung der damals Die Stadenevade bellt nach Mahade- es wird nicht gefo- Arbeiter oder ein dem objektiven Sach- Justizministerium- gungsgesetz von h- befehle.

Der zu Unrecht überer stielte sich schmerzen haben a- waltung liegt zu Kritik auf. Die W- Revision wurden t- nach dem Bestimm- vollständig ausficht- Abg. Mater- nicht mit allem ein- fahrt hatte. Man i- sie denken. Das schick zur Sprache Es wurde sodan- wichtigsten badisch- Gewerbeten e- verteilungsges- Injener Lesern durch die ausführli- Gausaufstausfuch- Was wichtig die Selbstwertun- sches in allen wir- wurde zeigte die e- einzelnen Wirkli- Anstufrie- und H- weitestliche Anzeu- genungen gefun- eine größere An- tägen zur Regier- herstellte über b- Schmitt-Karl 1 1/2 hündigen Ver- schmann und Ver- sprach. Zum 2. h- schick den Abg. h- Mit der Erst- Morrenlösung u- Fortreibung mit- Ausschuf noch die

Eine Zentrumsan- Ist der Regier- ten der Stromab- der Grundgebüß- über die aufse- Strompreise die- werden? Was bedent- stens berechtigte Zustände herbei- Karlsruhe Mar-

Ein Beif- Der. Adels- für die Parteifol- gelb) in Seda- schöne Summe Sammlerinnen I- freundschaften ma- feit. Für ihre U- mißbeholte Arbe- anseherndentliche gehören, dürfte h- hoffen, daß die U- des Bezirks die- dern Orient d- schones Mithat G e m s a c h M- sind aus einer E- worden. Allen- liches „Bergelts

Aus der C- bzg. Schäfer d- Bandungsgehilfen- wenn du radikal- lasten Putzke un- geplant sind, ver- Gewerkschaftstrefe- mit diesen Vorgä- war es beim Erz- und allen Folgeere- und nicht anders- Frankfurter Wigt- Der D. G. V. hat- zu tun. Von den

The- „Anfersteh- von Weils „Anfer- Der Angerf- „Premiere!“ So g- Druckfelleuref- ist auch Anger- eine Fremde u- führung aufmer- hübel hat seine Qu- referenten nicht zu



Nichtigkeit der... Aber nur der... nicht wieder... Nicht Gen... am höchsten

le Schule?

alen wurden in... unterfchriften für... fionellen Schule... fahrungen sind... den überall... einzelnen... unter Date 1921... für die kon... 42 504... Kreis Münf... stimmen 22818... Schule abge... 25 563... Kreis Schum... f. Schule. Am... 93 für die kon... wurden fogar... nelle Schule ab... abgeben... öllige Einleit... hr auferordent... bezw. für... wenn sie auch... edener Meinung... den, daß die So... in der Schul... tie gehen, kon... stellen.

herhalb Deut... stimmung über... it der Refti... emacht hat, daß... noch keinen... dieie Bestimmung... Radikalismus... ismus bedeutet... doraus allerle... iverse Programm... ereins bezügl... tamente von der... und wie weit... er erkennen die... rftens im Volke... eiben sollten.

tag.

12. April 1923. Die Sitzung fand... Der Kommunist... halten verban... rone, die sich mit... nlich den Aus... monstrationen Ge... die Beurlaubten... als er das Urteil... ein Massenurteil... schmeren Anlam... und dem Reiter... öbliche Justiz richt... rterzeugung kann... Antwort auf die... sich auf allen mög... lich streng an den... Scherz r... Sinnen... n Hauptflügel zu... eine Remonabun... in Ermüdung zu... von Berufsch... also dem Volksg... terner Unbehäl... teils besteht, teils... und Genossen... die Staatsanwal... (M...)

Ein Zentrumsanfrage wegen der Elektrizitätspreise.

ist der Regierung bekannt, daß in weitesten Kreisen der Stromabnehmer des Badenwerks wegen der Grundgebühren, Pächtermiete und insbesondere über die außerordentliche Höhe der derzeitigen Strompreise die lebhaftesten Beschwerden geführt werden?

Was gedenkt die Regierung zu tun, um rätschens berechtigte Klagen abzustellen und erträgliche Zustände herbeizuführen?

Karlsruhe, 10. April 1923. Martin, Sad u. Genossen.

Aus der Partei.

Ein Beispiel für die Dysfunktionalität. Bez. Adelsheim, 11. April. Eine Sammlung für die Parteifasse in Natura (Eier und 2 L. Bargeld) in Sedda (900 Einwohner) ergab die schöne Summe von 45000 Mark. Den beiden Sammlerinnen bot sich neben einem hoch voll freudlichen manch schönes Bild der Opferfreudigkeit. Für ihre Ausdauer trotz Grobheiten und ihre mühselige Arbeit sei ihnen herzlich gedankt. Daß außerordentliche Mittel zum Bestehen einer Partei gehören, dürfte jedem klar sein. Es ist deshalb zu hoffen, daß die von den Vertrauensmännernkonferenz des Bezirks beschlossene Sammlung in den andern Drien des Bezirks Adelsheim ein ebenso schönes Resultat zeitigen möge. In der Gemeinde Gemshaus (A. Adelsheim), etwa 100 Einwohner, sind aus einer Sammlung 6000 Mark abgeliefert worden. Allen Sammlerinnen und Gebern herzliches „Dankes Wort“.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Schächer der Republik! Dem Deutschnationalen Bundungsgehilfen-Verband wird vorgeschrieben: Immer wenn von tabularen Gruppen oder irregulierten Plankarten Puffsch und Unruhen veranstaltet oder auch nur geplant sind, versuchen gewohnheitsmäßig linksradikale Gewerkschaftskreise den parteipolitisch-neutralen D. S. V. mit diesen Vorgängen in Verbindung zu bringen. So war es beim Erzberger- und später beim Rathenauworb und allen Folgeereignissen dieser bewährlichen Vorgänge. Und nicht anders liegt es bei den Verhaftungen einiger Frankfurter Mitglieder des sogenannten Widerbundes. Der D. S. V. hat mit diesen Vorgängen absolut nichts an tun. Von den angeblichen Urlassen, die zu den Ver...

Theater und Musik.

„Auffreistung.“ In der gestrigen Besprechung von Werks „Auffreistung“ wurde es im zweiten Akt statt „Der Ungewissen Jeremias“ heißen: „Der Ungewissen Prentner.“ So ganz ungeschickt hat sich jedoch hier der Deutschertheater nicht in der Kritik eingemischt, denn, ist aus Ungers Werk keine Jeremias, so liesse sich doch eine Jeremias über die Welanglosigkeit dieser Auffreistung antun. Man sieht: selbst der Deutschertheater hat seine Zustimmung zur Auffassung des Theaterreferenten nicht unterdrücken können!

bei den Kom.). Solange das Reichsstrafgesetzbuch besteht, so sei es Pflicht der Staatsanwaltschaften, Gesetzesverletzungen zu verfolgen und zur Abmündung zu bringen. Die Kommunisten sollten es doch endlich unterlassen gegen die nach dem maßgebenden Gesetze beschuldigten Richter vorzugehen und ihre Ehre zu verletzen. Sie sollten dann den Weg beschreiten, auf dem Boden der parlamentarischen Wirksamkeit die Störfkraft gegen die beschuldigten Richter überhaupt zu richten.

Strompreisberechnung des Badenwerks.

Der Landtagsabgeordnete Staatsrat Weishaupt hat an das Arbeitsministerium folgende Frage gerichtet: „Ist der Regierung bekannt, daß infolge enorm hoher Preise für elektrischen Strombezug und für Pächtermiete, die vom Badenwerk gefordert werden, eine große Aufregung in verschiedenen Landesteilen entstanden ist? Was gedenkt die Regierung zu tun, um berechtigten Klagen Abhilfe zu leisten? Auf diese Anfrage wurde Herrn Weishaupt folgende Antwort erteilt: Die vom Badenwerk geforderten, zahlenmäßig in der Tat erheblich gestiegenen Strompreise und Pächtermieten haben in erheblichen Teilen des Landes, besonders in Nordbaden und in der Oberrheinregion zu Anfeindungen der Anlageneigentümer in Minderkreisen geführt. Ihre Erhöhung ist verursacht durch die Preissteigerung aller derjenigen Rohstoffe und Fabrikate, die für ein Elektrizitätswerk und für eine elektrische Überleitungsveranstaltung von maßgebender Bedeutung sind. Sie sind vor allem auch notwendig, um den Anforderungen einer gesunden Wirtschaft an die Anmietung einer ausreichenden Erneuerungsrücklage zu genügen. Die Erneuerungsrücklage muß das Werk in Stand setzen, diejenigen Anlageeile, die nach Verlauf ihrer normalen Gebrauchsdauer nicht mehr ersetzt werden müssen, zu den zurzeit für Erneuerungsbauausführung geltenden Preisen zu beschaffen. Die Erneuerungsrücklage kann sich daher nicht nach den Preisen richten, zu den die einzelnen Anlageeile seinerzeit beschafft worden sind, sondern muß die inzwischen eingetretene Geldentwertung berücksichtigen, weil sich die Geldentwertung bei der Instandhaltung und Erneuerung der Anlage geltend macht.“

Ein Vergleich der vom Badenwerk erhobenen Strompreise mit den von anderen, ebenfalls nach gefundenen wirtschaftlichen Grunddaten rechnerische Elektrizitätswerken erhobenen Strompreisen. In den Großstädten des Landes, ergibt, daß die Strompreise des Badenwerks keineswegs als außerordentlich hoch betrachtet werden können. Zu demselben Ergebnis führt ein Vergleich der Preissteigerung der Strompreise mit der Steigerung der Preise für zahlreiche andere Waren, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Fabrikate und Rohstoffe gegenüber der Vorjahreszeit.

Wenn in einzelnen anderen Stromerzeugungsgebieten wesentlich niedrigere Strompreise zurzeit noch erhoben werden, so kann dies in den meisten Fällen wohl nur darauf zurückgeführt werden, daß ungenügende Anlagen gemacht werden, ein Verfahren, das für früher oder später zum Nachteil der Abnehmer des Werks geltend machen muß. Einzelne große Wasserkraftwerke, die mit ihren Leistungen in der Vorjahreszeit erfüllt wurden, sind in der Lage etwas billiger zu arbeiten.

Ausfallend ist, daß die Klagen über die hohen Strompreise vor allem aus den Landesteilen kommen, deren Versorgung mit elektrischer Energie durch das Eintreten des Staats und später des Badenwerks überhaupt erst ermöglicht wurde; es handelt sich dabei um Gebiete, deren Versorgung wegen des verhältnismäßig kleinen und dabei mehr unregelmäßigen Strombedarfs der Landwirtschaft und wegen der erforderlichen langen Fernleitungen für ein Elektrizitätswerk in allgemeinen und insbesondere nach den in der Zeit nach dem Krieg gegebenen Verhältnissen so wenig wirtschaftlich ist, daß ein anderer Unternehmer für die Versorgung dieser Gebiete sich nicht gefunden hätte. Nur dadurch, daß das Badenwerk vermöge seines ausgedehnten Versorgungsgebietes und des großen Umfangs seines Absatzes in der Lage ist, einen Ausgleich der Strompreise herbeizuführen, können alle von ihm versorgten Landesteile die gleichen Strompreise erhalten. Für die Segenendung in Schwelmerung bezahlten müssen. Im Arbeitsministerium und der Leitung des Badenwerks hat man sich schon seit längerer Zeit mit den Wünschen der Stromabnehmer und der Vereinfachung des Abrechnungsverfahrens beschäftigt. Schon vor einiger Zeit wurde beschlossen, die Grundgebühren zu beseitigen und die Pächtermieten abzubauen oder auch ganz in den Strompreis einzurechnen. Dazu kommt noch die inzwischen eingetretene, wenn auch geringfügige Ermäßigung der Kohlenpreise, was die Leitung des Badenwerks zu dem Entschluß führte, mit Wirkung vom 1. April 1923 eine Ermäßigung der Strompreise, zugleich mit der geplanten Vereinfachung des Abrechnungsverfahrens einzutreten zu lassen. Diese Maßnahmen, die im wesentlichen den aus Annehmlichkeiten bisher hervorgetretenen Wünschen entsprechen dürfte, hat die Befehlshaber der unbesetzten Grundgebühren der Kleinabnehmer im Gefolge. An ihre Stelle soll die Gewährleistung einer Mindeststromabnahme treten, die jedoch so niedriger berechnet ist, daß sie wohl in den allermeisten Fällen mit Leichtigkeit vom Abnehmer erreicht werden kann. Gleichzeitig ist eine Ermäßigung der Pächtermieten oder deren vollständige Beseitigung durch Einrechnung in den Strompreis in Aussicht genommen. In den Einzelheiten liegen diese Maßnahmen zurzeit noch nicht fest, doch ist mit dem Eintritt ihrer Wirksamkeit für die zurzeit laufenden Abrechnungsperiode unbedeutend zu rechnen. Diese Maßnahmen dürften in ihrer Wirkung insbesondere auch darauf hinauslaufen, die allerersten Anlagen gegenüber dem heutigen Tarif zu entlasten.

Gegenüber dem heutigen Tarif ist eine Ermäßigung des Strompreises dadurch beschlossen worden, daß auf die Anwendung der in diesen Verträgen neben der Stufenzahlung vorgesehenen Lohnsteigerungsklausel bis auf weiteres verzichtet wird.

Es darf daher angenommen werden, daß bei ruhiger Würdigung der vom Badenwerk bei Befragung seiner bisherigen Strompreise zugrunde gelegten wirtschaftlichen Erwägungen und im Hinblick auf die unmittelbar bevorstehenden, den Wünschen der Abnehmer weitgehend entsprechenden Verbesserungen auf dem Gebiet des Strompreises und der Stromabrechnung die neuerdings erhobenen Klagen über das Badenwerk gegenstandslos werden.

Chronik.

Baden. (1) Mannheim, 11. April. Bei den Umbauarbeiten im höchsten Hauptbahnhof stürzte der eiserne Dachstuhl eines im Abbruch befindlichen Wagenhauses ein. Hierbei wurde der Arbeiter Wilhelm Hoff lebensgefährlich verletzt, während zwei andere Arbeiter leichtere Verletzungen erlitten. — Gestern wurde hier ein Holzhandler und dessen Bruder verhaftet, weil er sich bei der französischen Zollbehörde einen Fiktionschein für 10 000 Quadratmeter Weizen erwirkt hat, ferner ein Kaufmann aus Mannheim, weil er sich einen solchen für drei Tonnen Weizenmehl beschaffen hatte, weiter ein Spekulier- und dessen Buchhalter, die in einem Weizenwagen von hier...

nach Ludwigshafen Patete beschlößt hatten, die von Ludwigshafen aus nach dem Saargebiet gingen.

(2) Weinsheim, 11. April. Die Kälte in den letzten Nächten ist von der in höchster Pracht stehenden Obstbaumblüte an der Bergstraße ohne namhaften Schaden überstanden worden. — Von einem tragischen Geschehnis ist eine Familie aus dem Saargebiet betroffen worden. Eines ihrer Kinder war mit noch zwei anderen Ruhrkindern bei dem Würgermeister in Sittlerklingen an der Bergstraße untergebracht. Die Kinder wurden auf dem Feld von einem Gewitter überfallen und eines durch Blitzschlag getötet.

(3) Merzhausen (Amt Adelsheim), 12. April. Hier spielten Ruben mit einem steinernen Krug, den sie mit Wasser und ungelöschtem Kalk füllten. Als sie eine Zeit lang drum herumtanzten, erblödete der Krug, wobei einem Knaben die Augen verletz wurden. Alle anderen kamen mit dem Schrecken davon.

(4) Gengenbach, 12. April. Durch Erdbeben im Hauptgebäude des Schachtes im hiesigen Bergwerk wurden in einer der letzten Nächte drei Arbeiter schwer verletzt.

(5) Schiltach, 11. April. Die Wärdereien im benachbarten Altschaden (Württemberg) sind abgemindert, ihren Betrieb einzustellen, da sie trotz aller Bemühungen kein Holz bekommen können, obwohl Altschaden viele Privatwärdereien besitzt.

(6) Neustadt i. Sch., 12. April. Dem Welter des „Neustädter Hofes“ ist nunmehr ein zweites anonymes Schreiben mit 1600 Mark Inhalt zugegangen, mit der Bemerkung, das beiliegende Geld als weitere Abfindung für den beanagten Wärdereibehälter zu betrachten. Es liegt die Vermutung nahe, daß es sich nicht um die eigentlichen Täter, sondern um Lausbubenstreiche handelt.

(7) Mühlheim, 12. April. Um den wirtschaftlichen Interessen des Vog. Dreiländerkreises, wo hauptsächlich schweizerisches und französisches Grenzgebiet sich berühren, zu dienen, hat der Vorleger der Markforäl Nachrichten Mühlheim seit dem 1. April ein neues Organ, die „Schweizerische Grenzzeitung“, herausgegeben, die keinen besonderen Parteistandpunkt vertreten soll.

(8) Vörsach, 13. April. Die Vorunternehmung in der politischen Wärderei Rudiger Dr. Winter ist dem Abschluß nahe. Der Fall wird voraussichtlich im nächsten Monat vor dem Freiburger Schlichteramt zur Verhandlung kommen. (Er hat bekanntlich am Mittwoch auch den Bad. Landtag beschäftigt.) Ob neben dem Angeklagten Rudiger auch der aus der Saft entlassene Schriftsteller Ritter unter Anklage gestellt wird, steht noch nicht fest. Der bei dem Aufnahmefähigkeit zwischen den Nationalsozialisten und den Sozialisten ebenfalls durch Meisterliche verlesene Tagelöhner Zimmermann aus Kallstein ist soweit wiederhergestellt, daß er seiner Beschäftigung nachgehen kann. Für ihn wurde nach der Beerdigung Dr. Winters eine Geldsumme veranlaßt, die den Betrag von 100 000 M. ergab. Auch für die Familie des verstorbenen Rudiger sind von der Arbeiterschaft des Riesentales Geldpenden zugegangen. — Seit der Stabilisierung des Marktkurses ist der Ausländerverkehr in den badischen Grenzorten sehr zurückgegangen. Die Ursache liegt in den teuren Weizen, gegen die auch der Frankfurter nicht mehr aufkommt. Zudem sind heute manche Artikel in der Schweiz billiger als bei uns zu haben.

(9) Säckingen, 11. April. Großes Aufsehen erregt hier die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Alarzengehilfsinhabers Wäke, seiner Gattin, seines Schwagers Oskar Wäke und familiärer Angehörigen wegen Steuerhinterziehung und Vandalenhandlungen. Wäke befand sich im Nebenamt mit Selbstmord. Als das letztere durch Geleits nicht mehr stattfand, übernahm er die Fiktive als Selbstmord. Er sammelte sich innerhalb kurzer Zeit ein Vermögen, das in die Millionen ging und verließ vor zwei Autos und einer Villa in St. Blasien wurde. Das Jagdgeschäft wurde beschlagnahmt und geschlossen.

Karlsruhe.

(1) Zentrumskommunikation des Reichstages heute (Freitag) Abend 8 1/2 Uhr Fraktionssitzung im Hotel Hohenzollern. Vollständiges Erbrechen notwendig.

(2) Wiederherstellung des Bank- und Sparkassenverkehrs. Der Reichstag hat den § 189 der Reichsabgabenordnung aufgehoben und zugleich eine Entschädigung angenommen, wonach im Steuerermittlungsverfahren von Personen, die trotz ihres Verweises zur Verhaftungsbefreiung freigesetzt sind, Auskünfte gemäß § 177 der Reichsabgabenordnung hinsichtlich nicht eingeholt werden sollen, wenn das Interesse des Reiches an der Auskunft zu der Klärung der Auskunftsbestimmungen ausreichende Bestätigung und der Schädigung wichtiger beruflicher Interessen in keinem Verhältnis steht. Mit diesen Entschuldigungen des Reichstages ist das längst geforderte Sparkassen- und Bankverkehr wieder hergestellt.

(3) Wegen Verletzung eines Eisenbahntransports wurde ein Architekt aus Mannheim und mehrere Studenten festgenommen, weil sie in verlassenen Rad um 3 Uhr Anbahnwagen der Straßenbahn, die auf einem toten Geleis standen, multimilimeterweise fortbewegten, was zur Folge hatte, daß ein Motorwagen bei der Ausfahrt aus dem hiesigen Bahnhof auf die Anbahnwagen auf fuhr und an der Vorderseite beschädigt wurde.

Dollar 25. April 2130.— Antiklos Berliner Devisenkurse, 12. 4. 23.

Table with columns: City, Gold, Brief, and other financial data.

Frankfurt.

Table with columns: Bank Name, 10.4.23, 12.4.23, and other financial data.

Berlin.

Table with columns: Bank Name, 10.4.23, 12.4.23, and other financial data.

Ohne Gewähr!

Table with columns: Bank Name, 10.4.23, 12.4.23, and other financial data.

Mannheim, 8. April. (Produktenmarkt).

Der zuverlässigere Grundton hob sich diesmal auf der Marktlänge ab, ja es schien der Markt sogar noch etwas gesteigert, was an der vorausgegangenen Woche. Das Kaufinteresse nahm, wohl in Verbindung damit, etwas zu, doch war die Andienung ohne größeren Umfang, weil die Mehrzahl der Käufer mit weiteren Angelegenheiten der Preise rechnend, mit der Abgabe der Ware zurückhielten. In Brotgetreide ist verhältnismäßig abgegangen. Bei den meisten Verkäufen handelte es sich um einzelne Wagen. Weizen bot man im ungewährten Preisrahmen von 119—121 000 M. je Doppelzentner bahnfrei Mannheim an. Was sich an Roggen im Reich befand, bemerkte man mit etwa 93 000—94 000 M. für die 100 Kilogramm loco Mannheim. Nach Braugerste wurde verhältnismäßig Umsatze gehalten, es ergab sich aber auch darin nur bescheidener Umsatz. Je nach Qualität der Ware bewegten sich die Notierungen für Braugerste zwischen etwa 84 000 und 89 000 M. für die 100 Kilogramm. Begrenzten Umfang hatte auch das Geschäft in Hafer, der aber trotzdem gestiegene Preise zeigte. Die Notierungen für Safer schwankten zwischen 58 000 und 78 000 M. für den Doppelzentner loco Mannheim. Die Preise für Mais rüdten weiter nach oben; bei keinem Angebot war auch das Geschäft darin wenig entwickelt. Es stellten sich die Preise für Mais auf 106 000—112 000 M. für den Doppelzentner bahnfrei Mannheim. Wie nicht anders zu erwarten, nahm in Zusammenhang mit den festeren Preisen von Brotgetreide auch die Stimmung am Rohmalz festere Gestalt an. Die Preise wurden erhöht. Der heutige Richtpreis für Weizenmehl Spezial Null stellte sich auf 158 000 M. für den Doppelzentner einschließlich Sad ab Mühle. In Mühlenabfällen ist einmies aus dem Markt gegangen. Für Weizenkleie wurden bis zu etwa 50 000 M. für die 100 Kilogramm als Verkaufsplätzen verlangt. Weizenfuttermehl kostete etwa 93 000—94 500 M. für die 100 Kilogramm als süddeutschen Abgabestationen. In Brauerabfällen ging einmies aus dem Markt; dabei wurden für Viertel und Malzkaffe etwa von etwa 43 000—46 500 M. je Doppelzentner verzeichnet. An Raufutter war wenig Geschäft. Die Notierungen für lofes Weizenheu gingen bis zu 45 000 M. für den Doppelzentner loco Mannheim, für Ruzeer-Heu bis nahe an die 50 000 M. für die 100 Kilogramm loco Mannheim.

(4) Mannheim, 9. April. Viehmarkt. Der heutige Groß- und Kleinviehmarkt wies ziemlich starken Besuch von Käufern auf. Der Zutrieb an Rind erstreckte sich auf 170 Ochsen, 127 Bullen, 470 Rinder und Kühe, 242 Kalber, 15 Schafe und 23 Schweine. Die Nachfrage nach Großvieh war mittelmäßig, es konnte aber alles geräumt werden. Starkem Begehre begegneten Kalber, die sich daher leicht verkaufen ließen. Auch der Handel mit Schweinen war belebt, und es konnte auch darin der ganze Zutrieb untergebracht werden. Es stellten sich die Preise für Ochsen la Qualität auf 290 000—290 000 M., 2a Qual. auf 290 000—290 000 M., 3a Qual. auf 190 000—220 000 M., 4a Qual. auf 140 000—170 000 M. für Bullen la Qual. auf 220 000—240 000 M., 2a Qual. auf 200 000—220 000 M., 3a Qual. auf 160 000 bis 180 000 M., für Rinder und Kühe la Qual. auf 280 000—285 000 M., 2a Qual. auf 280 000—290 000 M., 3a Qual. auf 180 000—190 000 M., 4a Qual. auf 120 000—150 000 M. für Kalber la Qual. auf 280 000—300 000 M., 2a Qual. auf 270 000—280 000 M., 3a Qual. auf 200 000 bis 270 000 M., 4a Qual. auf 250 000—280 000 M. für Schafe la Qual. auf 140 000—150 000 M., 2a Qual. auf 130 000—140 000 M., 3a Qual. auf 120 000—130 000 M., 4a Qual. auf 110 000—120 000 M., 5a Qual. auf 100 000—110 000 M. für Schweine la Qual. auf 200 000 bis 300 000 M., 2a Qual. auf 200 000—300 000 M., 3a Qual. auf 250 000—300 000 M., 4a Qual. auf 270 000 bis 280 000 M., 5a Qual. auf 260 000—270 000 M., 6a Qual. auf 250 000—270 000 M.

Voraussichtliche Witterung bis Samstag 14. April, nachts: Teilweise wolkig und mit einzelnen weiteren Gewitterregen. Warm.

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Frankfurt.

Table with columns: Bank Name, 10.4.23, 12.4.23, and other financial data.

Berlin.

Table with columns: Bank Name, 10.4.23, 12.4.23, and other financial data.

Ohne Gewähr!

Table with columns: Bank Name, 10.4.23, 12.4.23, and other financial data.

Mannheim, 8. April. (Produktenmarkt).

Der zuverlässigere Grundton hob sich diesmal auf der Marktlänge ab, ja es schien der Markt sogar noch etwas gesteigert, was an der vorausgegangenen Woche. Das Kaufinteresse nahm, wohl in Verbindung damit, etwas zu, doch war die Andienung ohne größeren Umfang, weil die Mehrzahl der Käufer mit weiteren Angelegenheiten der Preise rechnend, mit der Abgabe der Ware zurückhielten. In Brotgetreide ist verhältnismäßig abgegangen. Bei den meisten Verkäufen handelte es sich um einzelne Wagen. Weizen bot man im ungewährten Preisrahmen von 119—121 000 M. je Doppelzentner bahnfrei Mannheim an. Was sich an Roggen im Reich befand, bemerkte man mit etwa 93 000—94 000 M. für die 100 Kilogramm loco Mannheim. Nach Braugerste wurde verhältnismäßig Umsatze gehalten, es ergab sich aber auch darin nur bescheidener Umsatz. Je nach Qualität der Ware bewegten sich die Notierungen für Braugerste zwischen etwa 84 000 und 89 000 M. für die 100 Kilogramm. Begrenzten Umfang hatte auch das Geschäft in Hafer, der aber trotzdem gestiegene Preise zeigte. Die Notierungen für Safer schwankten zwischen 58 000 und 78 000 M. für den Doppelzentner loco Mannheim. Die Preise für Mais rüdten weiter nach oben; bei keinem Angebot war auch das Geschäft darin wenig entwickelt. Es stellten sich die Preise für Mais auf 106 000—112 000 M. für den Doppelzentner bahnfrei Mannheim. Wie nicht anders zu erwarten, nahm in Zusammenhang mit den festeren Preisen von Brotgetreide auch die Stimmung am Rohmalz festere Gestalt an. Die Preise wurden erhöht. Der heutige Richtpreis für Weizenmehl Spezial Null stellte sich auf 158 000 M. für den Doppelzentner einschließlich Sad ab Mühle. In Mühlenabfällen ist einmies aus dem Markt gegangen. Für Weizenkleie wurden bis zu etwa 50 000 M. für die 100 Kilogramm als Verkaufsplätzen verlangt. Weizenfuttermehl kostete etwa 93 000—94 500 M. für die 100 Kilogramm als süddeutschen Abgabestationen. In Brauerabfällen ging einmies aus dem Markt; dabei wurden für Viertel und Malzkaffe etwa von etwa 43 000—46 500 M. je Doppelzentner verzeichnet. An Raufutter war wenig Geschäft. Die Notierungen für lofes Weizenheu gingen bis zu 45 000 M. für den Doppelzentner loco Mannheim, für Ruzeer-Heu bis nahe an die 50 000 M. für die 100 Kilogramm loco Mannheim.

(4) Mannheim, 9. April. Viehmarkt. Der heutige Groß- und Kleinviehmarkt wies ziemlich starken Besuch von Käufern auf. Der Zutrieb an Rind erstreckte sich auf 170 Ochsen, 127 Bullen, 470 Rinder und Kühe, 242 Kalber, 15 Schafe und 23 Schweine. Die Nachfrage nach Großvieh war mittelmäßig, es konnte aber alles geräumt werden. Starkem Begehre begegneten Kalber, die sich daher leicht verkaufen ließen. Auch der Handel mit Schweinen war belebt, und es konnte auch darin der ganze Zutrieb untergebracht werden. Es stellten sich die Preise für Ochsen la Qualität auf 290 000—290 000 M., 2a Qual. auf 290 000—290 000 M., 3a Qual. auf 190 000—220 000 M., 4a Qual. auf 140 000—170 000 M. für Bullen la Qual. auf 220 000—240 000 M., 2a Qual. auf 200 000—220 000 M., 3a Qual. auf 160 000 bis 180 000 M., für Rinder und Kühe la Qual. auf 280 000—285 000 M., 2a Qual. auf 280 000—290 000 M., 3a Qual. auf 180 000—190 000 M., 4a Qual. auf 120 000—150 000 M. für Kalber la Qual. auf 280 000—300 000 M., 2a Qual. auf 270 000—280 000 M., 3a Qual. auf 200 000 bis 270 000 M., 4a Qual. auf 250 000—280 000 M. für Schafe la Qual. auf 140 000—150 000 M., 2a Qual. auf 130 000—140 000 M., 3a Qual. auf 120 000—130 000 M., 4a Qual. auf 110 000—120 000 M., 5a Qual. auf 100 000—110 000 M. für Schweine la Qual. auf 200 000 bis 300 000 M., 2a Qual. auf 200 000—300 000 M., 3a Qual. auf 250 000—300 000 M., 4a Qual. auf 270 000 bis 280 000 M., 5a Qual. auf 260 000—270 000 M., 6a Qual. auf 250 000—270 000 M.

Voraussichtliche Witterung bis Samstag 14. April, nachts: Teilweise wolkig und mit einzelnen weiteren Gewitterregen. Warm.

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Waffenfabrik des Reichs am 13. April. Schutrinzel 148 (gef. 3), Repl 286 (gef. 3), Wagn 411 (gef. 2), Mannheim 314 (gef. 3).

Frankfurt.

Table with columns: Bank Name, 10.4.23, 12.4.23, and other financial data.

Berlin.

Table with columns: Bank Name, 10.4.23, 12.4.23, and other financial data.

Ohne Gewähr!

Table with columns: Bank Name, 10.4.23, 12.4.23, and other financial data.

Mannheim, 8. April. (Produktenmarkt).

Der zuverlässigere Grundton hob sich diesmal auf der Marktlänge ab, ja es schien der Markt sogar noch etwas gesteigert, was an der vorausgegangenen Woche. Das Kaufinteresse nahm, wohl in Verbindung damit, etwas zu, doch war die Andienung ohne größeren Umfang, weil die Mehrzahl der Käufer mit weiteren Angelegenheiten der Preise rechnend, mit der Abgabe der Ware zurückhielten. In Brotgetreide ist verhältnismäßig abgegangen. Bei den meisten Verkäufen handelte es sich um einzelne Wagen. Weizen bot man im ungewährten Preisrahmen von 119—121 000 M. je Doppelzentner bahnfrei Mannheim an. Was sich an Roggen im Reich befand, bemerkte man mit etwa 93 000—94 000 M. für die 100 Kilogramm loco Mannheim. Nach Braugerste wurde verhältnismäßig Umsatze gehalten, es ergab sich aber auch darin nur bescheidener Umsatz. Je nach Qualität der Ware bewegten sich die Notierungen für Braugerste zwischen etwa 84 000 und 89 000 M. für die 100 Kilogramm. Begrenzten Umfang hatte auch das Geschäft in Hafer, der aber trotzdem gestiegene Preise zeigte. Die Notierungen für Safer schwankten zwischen 58 000 und 78 000 M. für den Doppelzentner loco Mannheim. Die Preise für Mais rüdten weiter nach oben; bei keinem Angebot war auch das Geschäft darin wenig entwickelt. Es stellten sich die Preise für Mais auf 106 000—112 000 M. für den Doppelzentner bahnfrei Mannheim. Wie nicht anders zu erwarten, nahm in Zusammenhang mit den festeren Preisen von Brotgetreide auch die Stimmung am Rohmalz festere Gestalt an. Die Preise wurden erhöht. Der heutige Richtpreis für Weizenmehl Spezial Null stellte sich auf 158 000 M. für den Doppelzentner einschließlich Sad ab Mühle. In Mühlenabfällen ist einmies aus dem Markt gegangen. Für Weizenkleie wurden bis zu etwa 50 000 M. für die 100 Kilogramm als Verkaufsplätzen verlangt. Weizenfuttermehl kostete etwa 93 000—94 500 M. für die 100 Kilogramm als süddeutschen Abgabestationen. In Brauerabfällen ging einmies aus dem Markt; dabei wurden für Viertel und Malzkaffe etwa von etwa 43 000—46 500 M. je Doppelzentner verzeichnet. An Raufutter war wenig Geschäft. Die Notierungen für lofes Weizenheu gingen bis zu 45 000 M. für den Doppelzentner loco Mannheim, für Ruzeer-Heu bis nahe an die 50 000 M. für die 100 Kilogramm loco Mannheim.</



Aus dem sozialen Leben

Müttererholungsheim „St. Anna“ Griesbach (Mendtal). Ein Kinderarzt stellte vor kurzem die Erfahrung fest, daß 3/4 oder noch mehr aller Kinder unterernährt sind...

Es waren da 1920 210 Mütter in 4342 Verpflegungstagen, 1921 321 Mütter in 7571 Verpflegungstagen, 1922 287 Mütter in 6747 Verpflegungstagen.

Diese Zahlen sind ein bezeichnender Beweis für den Segen, aber auch für die Opfer des Hauses. Nur schade, daß die Zunahme in diesem Sommer durch die Besetzung des Sommerferien macht. Bahnsituation ist besorglich. Die ersten Mütter sind bereits eingetroffen. (Siehe Inserat.)

Kirchliche Nachrichten

Die Tagung der kath. Kirchenfeuervertretung findet nicht am 19. April, sondern erst am 3. Mai statt.

Aus der Erzdiözese (Verfessungen) Bilar Hugo Stolz an der Unteren Pfarrei in Mannheim als Katechet in das Jugendheim zu Mannheim; Bilar Emil Seifmann in Oberbüchel nach Freiburg (Gera-Neu); Bilar Max Schwall in Freiburg (Gera-Neu) nach Mannheim-Redarau; Bilar Josef Käß in Mannheim-Redarau als Katechet in das Jugendheim in Mannheim; Bilar Josef Gähler in Ridenbach nach Oberbüchel; Bilar Johann Locher in Bisingen (Gohenz) nach Lenzkirch; Bilar Oskar Eiermann in Bisingen als Pfarrvikar nach Gohenz; Bilar Josef Hildebrand in Bisingen zur Ausübung nach Schönwald; Bilar Josef Fischer in Lenzkirch nach Gohenz; Bilar Othmar Schatz in Bell a. d. nach Erlenheim; Bilar Adolf Haberhorn in Erlenheim nach Mannheim (Untere Pfarrei).

Sport

Table with 5 columns: Vereine, Spiele, gew., unentf., verl., Punkte. Lists sports results for various clubs like Mülburg, Erlangen, etc.

Endrunde der A-Klasse

Am 15. 4. 23: Baden-West - Cos: 1:0 für B. West. Baden-Sportfreunde - Malsch; Schiedsrichter B. West. Mülburg - Bruchsal; Schiedsrichter Darlangen. Am 22. 4. 23: Baden-Sportfreunde - B. West; Schiedsrichter Mülburg. Mülburg - Erlangen; Schiedsrichter Gäng. Bruchsal - Weiertheim; Schiedsrichter Erlangen. -- 29. 4. 23: Bruchsal - Baden-Cos: 1:0 für Bruchsal. -- 6. 5. 23: Bruchsal - Erlangen; Schiedsrichter Weiertheim. Baden-Sportfreunde - Darlangen; Schiedsrichter Malsch. -- 13. 5. 23: Baden-West - Mülburg; Schiedsrichter Darlangen. -- 20. 5. 23: Baden-West - R. Mittelstadt; Schiedsrichter Mülburg.

Bedauerlicherweise muß ich an § 49 der Gaupielordnung nochmals erinnern. Am 1. Weihnacht, Oster- und Pfingsttag, an Allerheiligen und Fronleichnam ist jedes Spiel verboten. Darunter versteht es sich von selbst, daß man an diesen Tagen auch nicht gegen auswärtige Mannschaften spielen darf. Gegen Mitgliederbandsvereine ist jedesmal 14 Tage zuvor beim Gaupielleiter um Spielverbot nachzusuchen.

Gerichtssaal

Der Heidelberger Landfriedensbruchprozeß. # Heidelberg, 11. April. Wie noch erinnerlich, war es im vorigen Jahr am Tage der Besetzung des ermordeten Außenministers Rathenau zu einem Sturm auf das radiologische Institut der Heidelberger Universität gekommen, weil der Leiter dieses Instituts, Professor Lenard, entgegen den Weisungen der Regierung Vorlesungen hielt und auch die Frage auf dem Gebiete nicht Halbmast geht war. Der sozialistische Student Wierendorff von Darmstadt bemerkte mit einigen Genossen, daß das radiologische Institut den Weisungen

der Behörde an jenem Nachmittag nicht entsprach, und es entwickelte sich dann der Sturm der Arbeiter-schaft auf das radiologische Institut, wobei die Studenten des Professor Lenard die andringenden Arbeiter mit Ohrrenten spritzten, die Arbeiter darauf die verschlossenen Tore erbrachen, sich des Professor Lenard bemächtigten und die Frage auf Galbmast setzten. Bekanntlich mußte dann Lenard zu seiner eigenen Sicherheit einige Stunden im Gewerkschaftshaus untergebracht werden. Die Verhandlung gegen Wierendorff und acht andere Angeklagte gefallte sich zum Teil sehr erregt, vor allem kam es zu Aufmärschen des als Zeuge vernommenen Professor Lenard mit dem Vorsitzenden und der Verteidigung. Das Urteil lautete dahin: Wierendorff 4 Monate Gefängnis, Tagelöhner Jakob Blad von Schönau 3 Monate, Schlosser Friedrich Jodeloh von Eppelheim 5 Monate Gefängnis. Die Strafen wurden ausgedehnt, wegen Landfriedensbruch und Hausfriedensbruch. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Kommunisten und Nationalsozialisten. Tiengen, 13. April. Die aufgehobene Verammlung der Nationalsozialisten in Tiengen am letzten Montag hätte noch ein böses Nachspiel haben können, wenn nicht die Genbarmerie so schnell aufgetreten wäre. Am Abend zogen nämlich auf Befehl etwa 80 Kommunisten aus Waldsüt und Tiengen umher, um in die Privatwohnungen der Nationalsozialisten einzudringen. Nur die bewundernswürdige Ruhe der fünf Genbarmer hat es vermocht, daß ein Zusammenstoß unterblieb. Karlsruhe. Standeshaus-Ausgabe. Todesfälle. 10. April: Geheilig Wellingner, Kaufmann, Chemnitz, alt 63 Jahre. -- 11. April: Georg Schäfer, Lokomotivführer, Wittwer, alt 72 Jahre; Friedrich Habemann, Ing., Chemnitz, alt 81 Jahre.

Trinke Quieta! Das Geheimnis berühmter Kaffeekuchen. Includes illustration of a woman drinking coffee.

Handelschule Karlsruhe. I. Die Pflichthandelschule. Die innerhalb des Gemeindebezirks Karlsruhe im Handelsgewerbe beschäftigten Lehrlinge, Gehilfen und Boten sind verpflichtet...

Handelschule Karlsruhe. II. Die Aufnahmeprüfung für die höhere Handelschule und erweiterte Handelsjahrschule findet am 17. April, vormittags 8 Uhr, statt.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Vöden. Wiedereröffnung für Frauen und Mädchen bei genügender Anmeldung am Dienstag 1. Mai 1923.

Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung des Grund- u. Gewerbesteuergesetzes u. des Steuerverteilungsgesetzes (Landtagsdrucksache Nr. 36) Preis 1200 M., u. d. f. Verlags- u. Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Alfa. Henkel's Pulv. und Scheuerpulver für Haushalt, Gewerbe und Industrie unentbehrlich. Includes illustration of an Alfa product box.

Statt besonderer Anzeige. Mittwoch abend 1/10 Uhr ist unser lieber Vater Johann Georg Schäfer Lokomotivführer a. D. im Alter von 72 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden.

Brennstoff-Versorgung. Wir empfehlen erstklassige Brennstoffe (auch Grudekoks) bei prompter Bedienung und bitten um Eintragung in unsere Kundenliste. Carl August Nieten & Co., Kohlenhandels-Gesellschaft

Kohlen Briketts. Koks, böhmische Nuss- u. Stuckkohle, Grudekoks, Brennholz sofort ab Laner Viehhof lieferbar. Neue Kunden bitten wir, sich im Laufe dieser Woche in unsere Kundenliste eintragen zu lassen. Rhein. Kohlen- u. Brikettgesellschaft Mülberger m. b. H.

Umschreibungen für den Kohlenbezug. Durch Anschluss an bedeutende Kohlen-grossfirmen sind wir in der Lage sämt-liche Mengen Brennstoffe, wie Engl. und Böhm. Nusskohlen Braunkohlen-Briketts etc. ab Lager und für Keller prompt zu liefern.

Café des Westens. Freitag, den 13. April, abends 8 Uhr Grosses Wohltätigkeits-Konzert der verstärkten Kapelle Ratzel zu Gunsten des hiesigen Kinder-Krankenhauses unter gütiger Mitwirkung der Herren Gottfr. Grützinger, Walter Warth u. Paul Müller v. Karlsruh. Landesth. Eintritt 300 Mk. einschl. Steuer.

Billige Mäntel sind wieder Daniels Konfektionshaus Karlsruhe jetzt Wilhelmstrasse Nr. 36, I Treppe Umschreibung für den Kohlenbezug. Wir empfehlen die Eintragung in unsere Kundenliste. Eine prompte Bedienung in nur besten Brennstoffsorten sichern wir unseren Kunden zu. Franz Haniel & Cie., G. m. b. H. Kohlen-groß- und Kleinhandlung Kaiserstraße 231 (Ecke Hirschstrasse), Fernruf 4855.

Rausch & Pester Kommunikantenaufnahmen. photogr. Atelier KARLSRUHE Erbprinzenstraße 3. Portrait u. Postkarten in bester Ausführung.

Baubund-Möbel. in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung. Eigene Verkaufsstellen: Karlsruhe, Karlsruhstr. 22 Freiburg, Kaiserstr. 27 Bruchsal, Gewerbehalle, Markt Pforzheim, Theaterstr. 15 Offenburg, Steinstr. 2 Mosbach, Hauptstr. 12 Mannheim, Schloss, rechter Flügel, Reitbahn. Badischer Baubund G. m. b. H. Gemeinnütziger Möbelvertrieb Tel. 5157 Karlsruhe, a. Rondellplatz

Volks-Singakademie Karlsruhe (Chorabteilungsgemeinschaft der Vereine: Volkschor Karlsruhe-West, Gem. Chor Bruderbund, Edelweiss Karlsruhe-Daxlanden, Einigkeit Grünwinkel). Sonntag, 15. April, nachm. 1/3 Uhr in der Stadt. Festhalle Karlsruhe Die Schöpfung Oratorium von Josef Haydn unter Mitwirkung von Opernsängerin Frau von Ernst, Kammer Sänger Herr Böttner, Opernsänger Herr Peters sowie des Orchesters vom Bad. Landestheater. Chorkörper 400 Personen. Leitung: Herr Musikdirektor W. Effler. Karten im Vorverkauf der Musikalienhandlungen Müller, Doert und Tafel: 1500.-, 1200.-, 800.- Mk. An der Tageskasse: 1800.-, 1500.-, 1000.- Mk.

Elegante Herren-Anzüge Burschen- u. Knaben-Anzüge Manchester-Sport-Hosen Arbeit- und Sonntags-Hosen. Schuwaren für Damen, Herren und Kinder kaufen Sie stets billigst bei Axelrad, Essenweinstr. 32, II.

Ankauf von Goldschm. u. Silbergegenstände, Platin, Gebisse, per Jahr 3000.- und mehr. R. Ziegler, Akademiestr. 28, Tel. 321. Zum 1. April oder später von jüngeren Ehepaar (o. K.) 2 möblierte Zimmer mit Küchenzeile in gutem, ruhigen Hause gegen zeitgemäße Miete gemieth.

Anzüge, Hosen (Arbeits-, Streif-, Man-Schuwaren choester u. Breches) sowie aller Art kaufen Sie äusserst billig bei Glotzer, Zähringerstr. 53a.

Für die Mai-Andacht. Marienlied, von Dio H. Berner Rosenkranz von Hammer. Für 4stimmigen gemischten Chor. Auffie nur schau, v. Peter Griesbacher (Op. 201 Nr. 3), Marienlied für Sopran und Alt-Solo und 2stimmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung. Gnadenmutter, schau' her-nieder, v. Peter Griesbacher (Op. 201 Nr. 3), Marienlied für Solo und 3-4stimmigen Frauenchor mit Orgelbegleit. Maientönigin, von J. S. Otten-stimmigen Frauenchor. O Königin im Sternenselt, von Karl Dreinfalt, (Op. 1 Nr. 3) für 3 oder 4 Frauenstimmen à capella. Ave Maria, 15 einfache Mutter-stimmen mit Orgel oder Sopran, Alt (Tenor) und Bass ohne Orgel. Herausgegeben von Berthold Waffner. Badenia, A. G. f. Verl. u. Druckerei Karlsruhe, Adlerstr. 42

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.